

Sommer 2026

Tips

**total.
regional.**

Foto: SVR / Schrockelsberger

SV Oberbank Ried Das Magazin 2026

GAHLEITNER

„Wir werden eine gute Rolle spielen“

RIED. Thomas Gahleitner ist seit Mai 2023 Präsident der SV Ried. In diese Zeit fielen ein Abstieg, ein Aufstieg, die starke vorige Saison und eine Umstrukturierung des Vereins vom Nachwuchs bis zu den Profis mit dem Ziel, die SV Ried dauerhaft in der Bundesliga zu etablieren.

Tips: Wie sehen Sie die vergangene Saison?

Thomas Gahleitner: Grundsätzlich sind wir sehr stolz auf das, was wir in der vergangenen Saison erreicht haben. Wenn wir Außergewöhnliches leisten, sind wir auch imstande, Außergewöhnliches zu erreichen. Genau das ist eingetreten. Darauf sind wir sehr stolz. Das gibt uns auch für die neue Saison sehr viel Selbstvertrauen – auch wenn man bekanntlich weiß, dass die zweite Saison meistens sehr schwierig ist.

Was war für Sie der persönliche Saisonhöhepunkt? Ein sportlicher Moment oder auch eine Entscheidung im Hintergrund?

Es hat viele Höhepunkte gegeben. Das Abschneiden im Cup, mit dem wir sehr zufrieden waren. Natürlich der Sieg gegen den LASK oder generell die Derbys, die für mich persönlich und für den Verein sehr wichtig sind. Aber insgesamt war die Saison ein Erfolg, weil wir unser Ziel, den Klassenerhalt, geschafft haben.

Die SV Ried ist als Verein bekannt, der sehr gut haushaltet. Jetzt haben Sie hohe Transfererlöse erzielt. Was passiert mit dem Geld?

Grundsätzlich funktioniert das System SV Ried immer so, dass wir ein wirtschaftlich gutes Fundament haben. Wir sind aber nicht nur ein Sparverein, sondern auch ein Sportverein und investieren einen sehr großen Anteil wieder in die Spieler, die Mannschaft und das Umfeld. Bei uns ist im Jahresbudget klar verankert, dass Transfereinnahmen lukriert werden. Heuer war durch einige Top-



Thomas Gahleitner: ein optimistischer Vereinspräsident

Foto: SVR / Schröckelsberger

Transfers ein gewisser Überhang da. Man muss aber auch sagen, dass wir aufgrund der Zeit in der zweiten Liga noch ein leichtes Defizit gutzumachen haben. Dabei helfen uns die Erträge natürlich.

Das große Investitionsprogramm hat damit aber nichts zu tun.

Das Thema Infrastruktur ist immer ein eigenes Paket. Auch das jetzige Paket ist ganz klar durchkalkuliert und geplant. Wir haben vor, in der nächsten Ära 16 Millionen Euro zu investieren – mit großer Unterstützung vom Land Oberösterreich, wofür wir auch Danke sagen müssen. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass ich als Präsident gemeinsam mit meinem Vorstand Visionen und Ideen für die nächsten Jahre habe: wohin wir den Verein bewegen wollen. Wir haben eine Bedarfsanalyse durchgeführt. Wir wissen, was unser Verein braucht, was unsere Fans, unsere Sponsoren und Partner brauchen.

Sportlich gibt es einen großen Umbruch. Was glauben Sie, wie lange dauert es, bis die Mannschaft wieder wirklich stabil ist?

Ich bin bereits jetzt positiv überrascht, wie stark und wie gut unser Kader und unsere Mannschaft sind. Wir haben im Transferzeitraum noch etwas zu tun, vor allem im Bereich der Sechzehner – Verteidiger, Innenverteidiger und Stürmer. Aber wir haben einen sehr guten, sehr stabilen Kader, der sehr schlagkräftig ist und

bei dem wir Qualität dazugewonnen haben. Natürlich braucht ein großer Umbruch immer Zeit. Aber ich bin jetzt schon überzeugt, dass wir mit einem ordentlichen Kader starten und von Spiel zu Spiel stärker werden. Ich bin sicher, dass wir in der Bundesliga eine gute Rolle spielen werden.

Das heißt, Sie glauben, dass man der Mannschaft schon relativ bald starke Leistungen zutrauen kann?

Wir haben vor allem im Test gegen Rot-Weiss Essen gesehen, was die Mannschaft kann. Hinten spielen wir aktuell sehr stabil, aber noch mehr Stabilität und Sicherheit kann nicht schaden. Vorne brauchen wir vielleicht noch eine gewisse Kaltschnäuzigkeit. Wir wissen, die Saison ist lang – hoffentlich, weil wir hoffentlich im Cup wieder weit kommen. Somit brauchen wir auch eine gute Bank, von der wir Qualität bringen können. Darum müssen wir den Kader noch ein bisschen breiter aufstellen. Aber grundsätzlich haben wir einen Top-Kader, dem ich vertraue.

War der Umbruch in dieser Dimension geplant?

Dass er so groß wird, war nicht absehbar oder zu erwarten. Ich sehe das aber als große Auszeichnung dafür, dass wir sportlich und mit unserer Philosophie im gesamten Verein sehr viel richtig machen. Jetzt gilt es, das Gleiche auch für die Zukunft wieder zu bringen, weil das bestätigen würde, dass unsere Arbeit richtig ist. Aber

es ist natürlich immer mit harter Arbeit verbunden.

Welche Handschrift erwarten Sie vom neuen Trainer?

Mario Despotovic hat mich in den persönlichen Gesprächen überzeugt. Er ist ein sehr intelligenter und motivierter Trainer, der die Fußballidee, die wir haben und weiter voranbringen wollen, mitträgt. Wir ticken sehr ähnlich. Wie es auch unter Max Senft und seinem Team war, wird Mario seine besondere Handschrift haben. Wahrscheinlich wird sie darin bestehen, dass er noch einen Tick offensiver spielen lässt, noch mehr Fußball spielen lässt und den einzelnen Spielern mehr individuellen Gestaltungsfreiraum geben wird.

Wie geht es mit den mit den Jungen Wikingern weiter? Ohne die Liga-Reform wären sie abgestiegen.

Die gesamte Situation war nicht einfach. Wir haben aber trotzdem gesehen, dass die Entwicklung in eine positive und richtige Richtung geht. Ich bin davon überzeugt, dass die letzte Saison – auch wenn sie nicht einfach war – wichtig für das war, was wir dort in der neuen Saison aufbauen und weiterentwickeln werden.

Und mit den Akademie-Teams: Kann man genug Spieler nachziehen?

Wir haben in der Akademie und generell im Nachwuchs – auch bei den Jungen Wikingern – einen gewissen Umbruch. Wir haben auch viele neue Besetzungen in der Akademie und im Nachwuchsbereich. Da wollen wir richtig Gas geben und gute Entwicklungen hineinbringen. Solche Entwicklungen dauern oft am längsten. Aber man muss auch sagen: Eine eigene Akademie kostet richtig viel Geld. Das darf man nicht unterschätzen. Neben einem Profibetrieb ist das eine echte Herausforderung, der wir uns stellen und die wir annehmen wollen. ■

Interview in voller Länge



SPONSORING

Positive Bilanz nach erstem Jahr

RIED. Die SV Oberbank Ried startet mit Rückenwind in die neue Saison – sowohl sportlich als auch wirtschaftlich. Es ist das zweite Jahr mit der Oberbank als Hauptsponsor. Zwei starke Marken aus Oberösterreich bündeln ihre Kräfte, um gemeinsam neue Erfolge zu feiern und die Region nachhaltig zu stärken.

„Wir sind mit unserem ersten Jahr als Hauptsponsor der SV Oberbank Ried sehr zufrieden. Die Qualität des Vereins spiegelt sich in der sportlichen Leistung wider, gleichzeitig steht der Verein finanziell solide da. Im Management herrschen Harmonie und Aufbruchsstimmung – die Verantwortlichen haben gute Einkäufe getätigt und eine starke Mannschaft zusammengestellt“, so Dr. Franz Gasselsberger,



V. l.: Roland Daxl, Franz Gasselsberger, Thomas Gahleitner

Foto: SVR/Schröckelsberger

Generaldirektor der Oberbank. Heuer gilt es, im sprichwörtlichen „verfluchten zweiten Jahr“ Stabilität zu zeigen und nicht in den Abstiegsstrudel zu geraten. In der Oberbank ist man aufgrund der guten, geschlossenen Mannschaft und der bisher gezeigten Leistung sehr zuversichtlich.

Langjährige Zusammenarbeit

Bereits seit 2005 ist die Bank Partner des Vereins, unter anderem im Rahmen des Oberbank Business Clubs. Die nun deutlich ausgeweitete Partnerschaft ist das Resultat einer langjährigen Zusammenarbeit, die auf gemeinsamen Werten basiert: Unab-

hängigkeit, Handschlagqualität, regionale Verbundenheit und ein starkes Miteinander. Die SV Oberbank Ried hat sich über viele Jahre hinweg eine positive Außenwahrnehmung erarbeitet – national wie regional – und steht für wirtschaftliche Stabilität und sportlichen Ehrgeiz.

Alle ziehen an einem Strang

Für die Oberbank ist es eine Herzensangelegenheit, regionale Vereine zu fördern, die über den Sport hinaus wichtige gesellschaftliche Aufgaben übernehmen. Die SV Oberbank Ried ist weit mehr als ein Fußballclub. Der Verein steht für Nachwuchsförderung, soziale Verantwortung und ein aktives Vereinsleben. Alle – ob Fans, ehrenamtliche Mitarbeiter, Sponsoren oder Verantwortliche – ziehen an einem Strang! ■ Anzeige

AVIA Seifriedsberger

Entspannt unterwegs

mit der **AVIA CARD*** und **über 40 AVIA-Tankstellen** in Ihrer Nähe.



**BRINGT
DICH WEITER.**

*Sofortrabatt: 0,5 ct / Liter nur mit der AVIA CARD

TRAINER

„Der Verein zeigt Mut und den Blick nach vorne – das hat mir imponiert“

RIED. Mit der Wahl ihres neuen Trainers sorgte die SV Ried mal wieder einmal für eine Überraschung. Den 41-jährigen Deutsch-Kroaten Mario Despotovic, der zuletzt seit 2021 beim ägyptischen Erstligisten Wadi Degla als Sportdirektor tätig war, hatte wohl niemand auf der Rechnung.

Tips: Wie ist der erste Kontakt mit der SV Ried zustande gekommen?

Despotovic: Die Fußballwelt ist sehr klein und man lernt sich da auch kennen. Es gab dieses TransferRoom-Meeting in Berlin, da kommen Sportdirektoren und technischen Direktoren zusammen. Da lernt man schon sehr viele Leute aus der Fußballwelt kennen. Ich kenne auch vom Taktikblog „Spielverlagerung“ her noch einige Leute. Früher war ich ja auch im Internet im Taktik-Blog unterwegs. Den Moritz Kossmann, der jetzt bei uns ist, kannte ich schon seit einigen Jahren. Wenn du Sportdirektor bist, ist es normal, dass du bei solchen Terminen sehr viele Leute aus verschiedenen Ländern und Vereinen kennenlernst.

Was hat Sie an der Aufgabe in Ried gereizt?

Ich habe gesehen, dass die Fans und die Stadt geschlossen hinter dem Verein stehen. Das finde ich sehr wichtig, weil du dann auch für etwas spielst. Du kannst viele Leute in der Stadt glücklich machen, wenn du einen guten Job machst. Mit Wolfgang Fiala, Lukas Brandl und mit dem Trainerteam sind Leute hier, die dazu passen und sehr „out of the box“ denken. Und ich

wollte auch schon immer Trainer sein.

Lieber Trainer als Sportdirektor?

Ja, es ist eine andere Aufgabe. Ich finde es sehr gut, wenn man Spieler besser machen und Menschen entwickeln kann, wenn man zusammen wachsen kann. Als Trainer hast du einen noch direkteren Kontakt und kannst viel mehr Dinge in der täglichen Arbeit selbst anpacken. Als Sportdirektor siehst du mehr die strategischen Sachen. Das ist natürlich auch interessant und wichtig. Aber die Beziehung zu den Spielern und die Arbeit auf dem Feld machen mir am meisten Spaß.

Hatten Sie die SV Ried vorher schon am Schirm?

Schon durch „Spielverlagerung“. Da wurde von Kollegen schon mehrmals geschrieben.



Mario Despotovic ist seit Mitte Juni Trainer der SV Ried

Foto: SV Ried

ben, dass in Ried gute Arbeit gemacht wird. Dann hört man sich das an und denkt: Ja, das macht schon Sinn. Auch als der Verein in der zweiten Liga war, hat man das ein bisschen verfolgt und war dann auch sehr happy, als der Verein aufgestiegen ist. Und wenn man sieht, dass sie in der ersten Saison in der Bundesliga gut gespielt haben, dann freut einen das auch. Das sind Sachen, die man verfolgt, wenn gute Trainer im Verein sind. Das war hier der Fall.

Was war in den Gesprächen mit der sportlichen Führung ausschlaggebend dafür, dass Sie den Job angenommen haben?

Mit Ried waren die Gespräche immer gut, weil man hier eine Einheit sieht. Der Verein weiß, was er will und wie er strategisch aufbaut. Ich finde es auch gut, dass hier ein bisschen „out of the box“ gedacht wird und nicht immer nur die gleichen Trainernamen gewählt werden. Man hat gesehen: Wenn es eine spannende Lösung gibt, dann sind wir offen dafür – das zeigt Mut und den Blick nach vorne. Das hat mir imponiert.

Die Mannschaft wird gerade stark umgebaut. Wie schaffen Sie möglichst schnell Stabilität im Team?

Erst einmal über Kommunikation. Die Spieler müssen sehr schnell verstehen, was wir im Spiel wollen, und wir müssen als Mannschaft so schnell wie möglich ähnlich denken. Dann versuchen wir, im Spiel auch die gleichen Lösungen zu sehen. Das dauert, aber mit Videoanalysen und Einzelgesprächen kann man den Spielern das schneller beibringen. Wichtig ist, dass die Spieler offen dafür sind und neue Dinge lernen wollen. Im Moment sehe ich bei allen Spielern im Kader, dass sie offen dafür sind. Das macht Spaß.

Welche Prinzipien sollen Ihre Mannschaft auszeichnen?

Ganz generell wollen wir so tief wie möglich spielen. Wenn der Gegner uns Räume hinter der letzten Linie anbietet, wollen wir diese Räume ausnutzen und direkter spielen. Wenn der Gegner tief steht, wollen wir immer noch gut mit dem Ball sein, ihn verschieben und Räume kreieren. Ich bin kein Trainer, der sagt: Ich will ganz genau nur das haben. Du musst sehen, was der Gegner dir anbietet, und dann versuchen, das auszunutzen.

Defensiv ist es spiegelverkehrt. Wir wollen so hoch wie möglich pressen, also so weit weg von unserem Tor wie möglich. Wenn ein Gegner aber sehr gut ist und uns jedes Mal ausspielt, wollen wir auch in der Lage sein, phasenweise tief zu verteidigen, dann wieder hochzuschieben und wieder hochzupressen. Wenn wir den Ball verlieren, wollen wir ihn so schnell wie möglich wiedergewinnen.

Arbeiten Sie viel mit Video und individuellen Analysen? Wie viele Informationen vertragen die Spieler überhaupt?

Wenn eine Videovorbereitung notwendig ist, wird sie vor dem Training auf dem Platz gemacht. Generell haben wir jede Woche individuelle Analysen mit den Spielern und Teamanalysen nach dem Spiel. Dazu kommen Teamanalysen zur Vorbereitung auf den Gegner. Der Fokus der Spieler liegt meistens bei 15 bis 20 Minuten, und ich versuche, mich daran zu halten. Es sollen keine sehr langen Einheiten werden. Danach wird es für die Spieler schwieriger, konzentriert zu bleiben. Aber es ist individuell. Manche Spieler wollen noch mehr Analysen haben. Andere sagen: Mir ist schon alles klar, du musst nicht alles wiederholen. ■

Interview in voller Länge:



NACHWUCHSLEITER

„Die Freude am Sport näherbringen“

RIED. Seit April ist Sebastian Stiglmayer der Nachwuchsleiter der SV Ried und somit zuständig für den Grundlagenbereich von den Bambinis bis zur U14-Leistungsliga.

Im Hauptberuf ist Stiglmayer Berufsschullehrer. Zu Jahresbeginn wurde er erstmals von der SVR kontaktiert. Stiglmayer sagt: „Es ist mein Herzensverein. Ich habe selbst lange in Ried Fußball gespielt, alle Akademiemannschaften und jede Nachwuchsmannschaft durchgemacht. Ich bin schon ewig Ried-Fan. Deswegen war für mich eigentlich klar, dass ich das machen und den Verein unterstützen möchte. Ich habe das Hobby ein Stück weit zum Beruf gemacht.“

Tips: Worauf achten Sie bei jungen Spielern als Erstes?

Stiglmayer: Bei den Bambinis zählt vor allem der Spaß. Je höher das Leistungsniveau wird, desto mehr geht es auch um Disziplin, Teamfähigkeit und Respekt. Da kommt sicher meine pädagogische Seite durch. Sportlich legen wir viel Wert auf Technik und Ballfähigkeiten. Dazu kommen koordinative Dinge:

Wie bewegt sich ein Kind, ist es beidfüßig? Wie ist die Motorik?

Was macht die Nachwuchsarbeit bei der SV Ried besonders?

Für mich, dass es der Verein in der Region ist, für den man arbeiten kann und mit dem man Ziele verfolgt: Kinder weiterzuentwickeln — und zwar Mädchen genauso wie Burschen. Es geht darum, Kindern Freude am Sport näherzubringen. Nicht nur am Fußball, sondern generell an der Bewegung. Von den Bambinis bis etwa zur U10 forcieren wir den Breitensport. Das heißt: Fußball für alle, vor allem Fußball für Kinder aus unserer Region. Uns ist wichtig: Wir nehmen nicht nur Burschen. Gerade im unteren Bereich bis zur U10 sollen Mädchen ge-

nauso kommen können, wenn sie Fußball spielen möchten.

Wie wichtig ist die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder?

Sehr wichtig. Ich weiß das selbst noch von früher. Viele Dinge — Disziplin zum Beispiel — habe ich durch den Fußball kennengelernt.



Sebastian Stiglmayer Foto: Horn

Welche Rolle spielen die Eltern in der Ausbildung junger Fußballer? Zum Großteil eine sehr positive. Entscheidend ist, wie sie die Kinder unterstützen. Mein Vater hat mich von klein auf unterstützt, war bei jedem Training dabei und ist zu jedem Spiel mitgefahren. Das sehe ich heute auch. Viele Eltern unterstützen ihre Kinder bis zur letzten Minute des Tages.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Nachwuchsfußballs in der Region?

Eine gute, harmonische Verbindung zu den umliegenden Vereinen. Dass wir jedes einzelne Kind bestmöglich entwickeln. In der Region müssen wir Vorbild sein. ■

ungekürztes Interview:



UNICONCONSULT

www.gourmetfein.com

gourmetfein
So muss das schmecken

Fußballfans
setzen auf den
Energiebringer Leberkäse!

100% Fleisch von Partnerbauern aus der Region

WOLFGANG FIALA

„Man muss eine Entwicklung sehen“

RIED. Wolfgang Fiala kam vor sechs Jahren zur SV Ried, zunächst als sportlicher Leiter des Nachwuchses. Nach dem Abstieg 2023 wurde er Sportvorstand, im April 2024 dann Geschäftsführer Sport. Er gilt mit dem ehemaligen Trainer Max Senft und dem technischen Direktor Lukas Brandl als Architekt des neuen Rieder Weges.

Tips: Was nehmen Sie aus der vergangenen Saison als wichtigste Erkenntnis für die Zukunft mit?

Wolfgang Fiala: Dass es sich auszahlt, einen Plan zu machen, ihn zu verfolgen und ihn auch in guten wie in schwierigeren Zeiten nicht gleich über den Haufen zu werfen. Dann kommt am Ende etwas Gutes dabei heraus.

Wo ordnen Sie die Saison ein? War das vor allem ein sportlicher Erfolg, oder hat sich auch die Wahrnehmung der SV Ried bei Spielern, Trainern und möglichen Sponsoren verändert?

Sportlich ordne ich die Saison extrem hoch ein. Vor drei Jahren, im Juni 2023, sind wir – salopp gesagt – wirklich am Boden gelegen. Es war nicht klar, wie es weitergeht. Wenn man andere Klubs sieht, die seit Jahren in der zweiten Liga sind und sich schwertun, dann können wir extrem stolz auf das Erreichte sein. Nach dem Aufstieg nicht nur in der Bundesliga mitzuspielen, sondern dort auch eine tragende Rolle einzunehmen, ist beachtenswert. Ich glaube, das verändert auch die Außendarstellung des Vereins – nicht nur im Sport, sondern in der gesamten Gesellschaft.

Was war für Sie persönlich der wichtigste sportliche Moment: der Klassenerhalt, die Cup-Auftritte, die Derbys oder etwas ganz anderes? Die Auswahl ist ja relativ groß.

Ja, sehr groß. Ich glaube, dass die Derbywoche entscheidend war, beginnend mit dem Spiel bei Blau-



Wolfgang Fiala will nicht dasselbe machen wie andere Vereine. Foto: SVR/Schröckelsberger

Weiß Linz. Nach drei Spielen hatten wir erst einen Punkt. Hätten wir dort verloren, wäre die Saison vielleicht in eine andere Richtung gelaufen. Der Auftakt der Derbywoche war daher ein entscheidender Punkt. Diese Woche hat Schwung, Überzeugung und Glauben gegeben. Sie hat viele Dinge befeuert, die vorher schon vorhanden, aber noch nicht bestätigt waren.

Nun steht ein massiver Umbruch an. War absehbar, dass der Wechsel so groß wird?

Ja. Die Zyklen eines Fußballkaders dauern meistens rund drei Jahre. Dass Spieler, die seit drei Jahren dabei waren und zwei Jahre um den Aufstieg gekämpft haben, noch ein Jahr Bundesliga mitnehmen wollen, ist logisch. Dass sie nach einer erfolgreichen Bundesliga-Saison für andere Schritte bereit sind, ist ebenso klar. Wenn man Siebter wird, wenn einer 16 Tore schießt oder wenn ein Niki Havenaar oder auch Max Senft eine starke Saison hat, dann sind die schwer zu halten.

Was darf der SVR-Fan unter der Handschrift von Mario Despotovic erwarten?

Zunächst sollen die Dinge bleiben, die uns stark gemacht haben: Wir werden sicher eine Mannschaft sehen, die hart arbeitet, viel läuft und für Gegner möglichst unangenehm ist. Zusätzlich wollen wir eine Mannschaft auf den Platz bringen, die noch unberechenbarer wird. Das

war auch ein Hintergedanke bei der Entscheidung für Mario: dass er den Spielern vielleicht noch mehr Verantwortung und Freiraum gibt.

Was war der Punkt, an dem er für Sie nicht nur ein interessanter Kandidat, sondern wirklich Ihr Wunschtrainer war?

Das erste und zweite Gespräch mit ihm. Wir haben mit den Kandidaten sehr lange gesprochen. Insgesamt waren es vier Gespräche über einen längeren Zeitraum und mehrere Stunden. Wenn man dann kein Gefühl bekommt, sollte man diesen Job nicht machen.

Welche Frage wollten Sie von ihm unbedingt beantwortet haben? Und was hat Sie an seiner Antwort überzeugt?

Die größte Frage war sehr allgemein formuliert: Wie siehst du das Thema Entwicklung, insbesondere die Spielerentwicklung? Überzeugt haben mich seine Erfahrung und sein Blick auf die Sache. Er sieht Entwicklung als etwas sehr Komplexes, das nicht zu hundert Prozent kontrollierbar ist und zu dem verschiedene Wege führen können. Am Ende haben mich auch seine Klarheit und gleichzeitig seine Gelassenheit in den Antworten überzeugt.

Max Senft hat sehr viel und sehr genau vorgegeben. Gibt es jetzt mehr Freiheit, mehr Offensive, vielleicht sogar mehr Risiko?

Ob mehr Risiko, weiß ich gar nicht.

Mir ist wichtig, dass ein Trainer einen roten Faden hat. Wenn ein Trainer ständig predigt, dass er viel Struktur will, dann aber nicht entsprechend coacht, wird es schwierig. Genauso ist es widersprüchlich, den Spielern Entscheidungsfreiheit zu versprechen und ihnen dann jeden Schritt vorzugeben. Mario ist ein anderer Typ als Max, das ist klar. Es geht darum, den Spielern einen Rahmen zu geben, ihnen aber gleichzeitig mehr Verantwortung zu übertragen.

Wie viel Geduld wird Trainer und Mannschaft zugestanden, wenn es am Anfang nicht läuft?

Geduld ist im Profifußball keine Kategorie. Man muss Schritt für Schritt bewerten, wie gearbeitet wird und wie sich die Mannschaft entwickelt. Man muss aber eine Entwicklung und Tendenz sehen: Die Dinge müssen besser und nicht schlechter werden. Wenn wir nach fünf Runden nicht die Punktezahl haben, die wir uns wünschen, aber die zugrunde liegenden Kennzahlen zeigen, dass wir gut performen, ist das kein Problem. Wenn wir Zweiter sind, aber in allen Statistiken die Schlechtesten, müssen wir trotzdem reden und schauen, wie wir uns verbessern. Fußball ist zu zufällig, um alles nur an Ergebnissen festzumachen.

Die SV Ried ist schon öfter mit ungewöhnlichen Entscheidungen aufgefallen. Ist dieses „Out of the Box“-Denken bewusst entstanden oder eher eine Reaktion auf finanzielle und strukturelle Rahmenbedingungen?

Es ist schon auch eine Reaktion. Salopp gesagt: Not macht erfindisch. Bei uns gibt es aufgrund der Größe des Vereins manchmal resourcentechnische Engpässe. Deshalb wäre es für mich nicht der richtige Ansatz, trotz geringerer Ressourcen einfach dasselbe zu machen wie alle anderen. ■

Interview in voller Länge:



KOOPERATION

Schwarz-Grün und Königsblau

RIED. Seit Oktober 2024 gibt es eine Partnerschaft zwischen der SV Ried und Schalke 04. Die „Knappen“ hatten die Idee, durch Partnerschaften mit kleineren Klubs im Ausland neue Möglichkeiten in der Kaderplanung zu schaffen.

Die Kooperation entstand über den damaligen Schalke-Kaderplaner Ben Manga. Während es auf Schalker Seite bereits mehrere Personalwechsel gab, sind in Ried nach wie vor der Technische Direktor Lukas Brandl und der Geschäftsführer Sport Wolfgang Fiala verantwortlich.

„Für uns ist es interessant wegen der Erweiterung des Netzwerks und weil wir mehr Informationen über einen größeren Spielerpool in der Kaderplanung bekommen, ohne dabei Verpflichtungen ein-



So begann die Kooperation (v. l.): SVR-Präsident Thomas Gahleitner, Lukas Brandl (Technischer Direktor SV Ried), Ben Manga (Direktor für Kaderplanung, Scouting und Knappenschmiede Schalke 04), Wolfgang Fiala (GeschF Sport SV Ried) und Axel Hefer (Aufsichtsratsvorsitzender FC Schalke 04).

Foto: Schalke 04/Karsten Rabas

zugehen“, sagt Lukas Brandl. Im Zentrum der Zusammenarbeit steht vor allem der laufende Informationsaustausch. Rieder Funktionäre sind regelmäßig bei Schalke vor Ort, beobachten Spiele der zweiten Mannschaft und der U19 und tauschen sich vor allem vor Transferfenstern eng mit Schalker Verantwortlichen

aus. Dabei geht es um Kaderpläne, junge Spieler, Entwicklungen und mögliche Perspektiven. „Vielleicht beschäftigt sich auch der eine oder andere Spieler eher mit uns, wenn der erste Kontakt über Schalke stattfindet, als wenn wir alleine anfragen“, erklärt Brandl.

Die SV Ried hat durch die Ko-

operation Zugang zu Ressourcen, die für einen kleineren Klub alleine schwer leistbar wären. Über Schalke kann die SVR etwa ein internationales Datenportal mit weltweiten Spielerdaten nutzen. Schalke wiederum kann Spieler, die mittelfristig interessant sein könnten, aber kurzfristig noch nicht bereit für den eigenen Profibereich sind, über die SVR weiterentwickeln.

Die Kooperation ist bewusst offen gehalten. Es gibt keine Pflicht zu Transfers und keine fixen Fristen. Oft zeigt sich der Nutzen im Hintergrund: durch Hinweise, Daten, Einschätzungen oder gemeinsame Projekte wie eine Testspielerwoche internationaler Talente in Ried. „Da steht dann nirgendwo Schalke drauf, aber Schalke war in diesem Prozess vielleicht wichtig“, sagt Brandl. ■

tv1.at



joyn

**SV OBERBANK RIED UND
TV1 OBERÖSTERREICH:
STARKE REGIONALE
PARTNER IM SPORT**



OBERÖSTERREICH

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Herbstsaison 2026/27 und wünschen viel Erfolg!

Foto: SVR



12 MIETWOHNUNGEN

4680 HAAG AM HAUSRUCK

Niedernhaag 6

Einziehen & Wohlfühlen:

- 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
- 50 - 90 m² Wohnfläche
- 18 KFZ-Stellplätze

Fertigstellung Mitte 2027



Gut zu wissen



Wohnbauförderung



Kinderspielfeld



gute Verkehrsanbindung

Offene Fragen?



Ihre Ansprechpartnerin:

Barbara Reichart

07752 85 828 - 223

beratung@isg-wohnen.at

ISG

endlich daheim

INFRASTRUKTUR

16 Millionen Euro für VIP-Klub, Stadion und

RIED. Die SV Ried nimmt in den kommenden Jahren viel Geld in die Hand: Rund 16 Millionen Euro werden in VIP-Club, Stadion, Akademie und Stadionsdorf investiert. Zwei Drittel der Kosten, maximal 10,7 Millionen Euro, kommen als Förderung vom Land. Für Wolfgang Unterberger, im Vorstand für Infrastruktur zuständig, ist der Schritt notwendig, um den Verein sportlich wie wirtschaftlich zukunftsfit aufzustellen.

Klar geworden sei der Handlungsbedarf vor gut einem Jahr, sagt Unterberger. „Wir haben festgestellt, dass wir mit gewissen Nachbesserungen nicht mehr auskommen beziehungsweise dass wir im Bereich Stadion und VIP-Club massiv etwas machen müssen.“ Das Stadion wurde 2004 gebaut, der VIP-Club war damals deutlich kleiner dimensioniert. Zwar gab es später Erweiterungen, doch mittlerweile sei der Bedarf klar sichtbar: „Wenn man mit offenen Augen durchgeht, sieht man, dass über die Jahre ein gewisser Handlungsbedarf entstanden ist.“

Das größte neue Projekt ist der VIP-Club. Er soll von etwas über 500 auf rund 660 Plätze vergrößert werden und mehr Komfort bieten. Für die SV Ried ist dieser Bereich ein zentraler wirtschaftlicher Faktor. „Der VIP-Bereich ist einnahmenseitig eine große

Stütze – zum einen durch die Einnahmen über die VIP-Karten, zum anderen ist er natürlich ein ganz wichtiger Treffpunkt für Sponsoren und für das Unternehmertum im Innviertel“, sagt Unterberger. Im VIP-Club treffen sich die regionale Wirtschaft, dort entstehen Kontakte, Gespräche und oft auch geschäftliche Beziehungen.

Mit der Erweiterung sollen nicht nur zusätzliche Erlöse erzielt werden. Unterberger betont auch die Qualitätssteigerung: „Wir schaffen mehr Plätze, aber auch mehr Fläche, damit die bestehenden Plätze mehr Qualität bekommen.“

Sanierungen beim Stadion

Auch das Stadion selbst wird umfassend saniert. Dabei geht es vor allem um Substanzerhaltung. Arbeiten sind unter anderem beim Dach, bei den Tribünenüberdachungen, bei der Elektrotechnik, bei Betonsanierungen und bei Sanitäranlagen vorgesehen. „Der Rest, den wir investieren, ist für die Substanz – um sie weiter sichern und erhalten zu können“, sagt Unterberger. Dass das Stadion dem Verein gehört, sei ein enormer Vorteil: „Das Stadion ist einfach unsere große Stütze. Das ist ein Riesenvorteil. Da müssen wir dementsprechend Geld in die Hand nehmen, damit es auch weiterhin in einem guten Zustand bleibt.“



Der VIP-Bereich wird komplett neu gestaltet.

Foto: Tech3

die Zukunft der SVR: Aka werden saniert



Die geplante Außenansicht des Stadions mit dem neuen Business Club. Foto: Tech3

Ein Teil der Investitionen hängt auch mit den Anforderungen im Profifußball zusammen. So wird der Gästebereich erweitert, weil laut Bundesliga zehn Prozent des Stadionvolumens für Gästefans vorgesehen sein müssen. Aktuell ist dieser Bereich zu klein. Rund 200 Plätze sollen dazukommen. Neben dem abgegrenzten Gästebereich wird es einen Hybridbereich geben, in dem Wellenbrecher angebracht werden, die auch als Sitze genutzt werden. Werden die Plätze für Gästefans nicht benötigt, stehen sie Heimfans als normale Sitzplätze zur Verfügung.

Im Zuge des VIP-Umbaus wurde auch ein neues Brandschutzkonzept erstellt. Fluchtwege und Notausgänge wurden simuliert, um zusätzliche Kapazitäten zu ermöglichen. „Wir haben den gesamten Brandschutz des Stadions auf den neuesten Stand gebracht“, sagt Unterberger.

Akademie

In der Fußballakademie sind Verbesserungen an der bestehenden Infrastruktur, zusätzliche Rasenplätze sowie die Sanierung des Kunstrasens geplant. Einen massiven Rückstand sieht Unterberger zwar nicht, dennoch gebe es aufgrund der Größe der Akademie Bedarf. „Wir werden in die bestehende Infrastruktur der Akademie und

in die Plätze ordentlich investieren.“ Vorerst hilft auch die Kooperation mit dem SV Hohenzell, um den Platzbedarf abzudecken.

Im Stadionsdorf wurde mit einem neu eingezogenen Boden bereits ein erster Schritt gesetzt. Details will Unterberger noch nicht nennen, ein Konzept gebe es aber. „Wir wollen es einfach attraktiver gestalten. Das ist uns ganz wichtig.“ Der Bereich sei budgetiert und fix eingeplant: „Da kommt hundertprozentig etwas.“

Zwischenlösung

Während der Umbauphase braucht die SV Ried eine Zwischenlösung für den VIP-Bereich. Bei den ersten Heimspielen wird der VIP-Klub in die Team 7 Welt ausgelagert. Vor und nach dem Spiel werden die Gäste dort betreut, während im Tribünenbereich eine Pausenverpflegung eingerichtet wird. „Da haben wir wirklich eine gute Lösung gefunden“, sagt Unterberger. ■



Wolfgang Unterberger Foto: Jenny Herzberger

15 MIETKAUF-WOHNUNGEN

4773 EGGERDING

Waldhang 61

Einziehen & Wohlfühlen:

- 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen
- zugewiesene Carport-Stellplätze
- Eigengärten im Erdgeschoß
- inkl. Wohnbauförderung

Fertigstellung Mitte 2027



Miete mit Kaufoption

Einziehen, wohlfühlen und die Kaufentscheidung entspannt zu einem späteren Zeitpunkt treffen.



Mietphase
5 Jahre mieten



Optionsentscheidung
→ weiterhin unbefristet mieten?
→ Eigentümer werden?



Wohnen
vertraut wohnen - mit Zukunftsperspektive

Offene Fragen?

Ihre Ansprechpartnerin:

Barbara Reichart

07752 85 828 - 223

beratung@isg-wohnen.at



endlich daheim

ISG

PHILIPP POMER

Innviertler Junge ehrenhalber

RIED. Philipp Pomer ist der Spieler im aktuellen Kader, der am längsten bei der SV Ried ist. Der 28-jährige Mittelfeldspieler kam im Sommer 2021 von Blau-Weiß Linz nach Ried. Im Mai verlängerte er seinen Vertrag um weitere drei Jahre bis 2029.

Tips: Sie sind mittlerweile der Spieler, der am längsten bei der SVR ist. Fühlt sich Ried schon wie Heimat an für Sie?

Pomer: Ja, definitiv. Ich habe hier meine Frau kennengelernt, mein Kind ist im Rieder Krankenhaus zur Welt gekommen. Ich glaube, das sind Faktoren, bei denen ich sagen muss, dass Ried mittlerweile definitiv meine Heimat ist und ich mich hier auch sehr wohlfühle.

Wann haben Sie gemerkt, jetzt bin ich wirklich in Ried angekommen?

Ich denke, auf jeden Fall, als ich meine Frau kennengelernt habe und viele schöne Seiten in Ried gesehen habe. Da habe ich das erste Mal so richtig das Gefühl gehabt: Okay, es ist echt lebenswert, es ist echt schön, hier zu leben. Hier kann man bleiben.

Was hat die SV Ried, was andere Vereine vielleicht nicht haben?

Es ist einfach sehr familiär. Ich glaube auch, dass neue Spieler sich sehr früh sehr wohlfühlen können. Der Verein versucht den Spielern zu ermöglichen, sich hier wohlfühlen und auch die Kultur und die Stadt kennenzulernen; dass ein Spieler sich nicht nur auf fußballerischer Ebene entwickelt, sondern auch persönlich, dass er viel dazulernen und sich weiterentwickeln kann.

Warum sind Sie der SVR so lange treu geblieben? Das ist ja nicht mehr so selbstverständlich.

Weil ich mich hier einfach wohlfühle. Egal ob mit den Burschen oder mit den Trainern, die wir haben: Das harmoniert einfach jedes Mal. Ich glaube, wir wissen, was wir aneinander haben, und es ist eine Win-win-Situation für mich als Spieler und für die SV Ried als Verein.

War Ihre Entscheidung zu verlängern in erster Linie privat oder sportlich oder beides?

In erster Linie auf jeden Fall sportlich. Aber natürlich rede ich auch viel mit meiner Frau darüber. Sie steht

komplett hinter mir, egal welche

Entscheidung



Philipp Pomer ist der „längstdienende“ Kaderspieler der aktuellen Mannschaft der SV Ried. Foto: SVR/Stüber

ich treffe. Ich habe die Entscheidung, wenn man es so sagen will, alleine getroffen. Aber natürlich ist es auch einfach, weil die Familie hier ist und wir uns sehr wohlfühlen.

Sie sind im Verein ein Führungsspieler. Was bedeutet diese Rolle für Sie? Muss man da laut sein, vorangehen oder mehr helfen?

Für mich bedeutet das, dass man erstens am Platz Leistung zeigt und speziell den jungen Spielern vorgibt, was es heißt, Profi zu sein und was es braucht, um konstant Profi zu bleiben und sich weiterzuentwickeln. Aber auch außerhalb des Platzes: Dass man die neuen Spieler, vor allem die internationalen, an die Hand nimmt und einfach hilft, wo es geht. Dass man auch immer wieder fragt, was sie gerade denken oder was sie brauchen. Dass man auch da nicht aufhört, Führungsspieler zu sein, sondern auch persönlich weiterhilft.

Sie sind ein sehr vielseitiger Spieler. Was ist Ihre stärkste Position?

Ich denke, dass der linke Verteidiger schon eine sehr gute Position für mich ist, weil ich dort konstant Leistung bringen kann. Es gibt aber natürlich Momente oder Gegner, die es fordern, dass man auf einer anderen Position seine Stärken einbringt. Ich glaube, die Trainer haben immer gewusst, dass ich versuche, jede Position gleich gut zu erfüllen.

Sie waren ja auch schon einmal im Sturm?

In Ried habe ich, glaube ich, jede Position außer Tormann schon einmal gespielt.

Es gibt gerade wieder einen großen Umbruch: viele wichtige Spieler sind weg, dafür kommen neue. Der Trainer ist auch neu. Was glauben Sie, wie lange es ungefähr dauern wird, bis sich

das eingespielt hat?

Ich glaube, das wird relativ schnell gehen. Aber es wird ein paar Meisterschaftsspiele brauchen, um zu merken, wie die Neuen unter Druck sind. Freundschaftsspiele sind schon super, aber unter Druck zeigt sich dann wirklich auch der Charakter im Spiel und die Leistungsfähigkeit der Spieler. Wie ich das jetzt in der Vorbereitung wahrnehme, auch mit dem Trainer, sind wir schon eine coole Truppe.

Was für persönliche und sportliche Ziele haben Sie noch mit der SVR?

Ein Ziel, das ich in meiner Karriere noch nicht erreicht habe, ist das obere Playoff. Dass man schon nach dem Winter sagen kann: Okay, man kann schon fürs nächste Jahr planen und sich vielleicht ein größeres Ziel setzen als den Klassenerhalt.

Wie geht es Ihnen aktuell mit der Verletzung? Wie lange wird es dauern, bis Sie wieder fit sind?

Ich denke, dass ich schon zwei, drei Spiele verpassen werde. Bis zur ersten Länderspielpause kann es wieder ziemlich gut ausschauen. Es war Glück im Unglück, dass nur das Seitenband eingerissen ist und das restliche Knie heil geblieben ist. Deshalb bin ich auch sehr positiv gestimmt.

Wenn Sie irgendwann einmal auf Ihre Zeit bei der SVR zurückblicken: Was sollen die Leute dann über Philipp Pomer sagen?

Gute Frage. Ich denke, in erster Linie, dass ich der SV Ried in vielen Saisons geholfen habe, sei es beim Klassenerhalt oder bei anderen Sachen. Ich denke, dass ich immer ein ehrlicher Spieler war. Das wäre mir auch ganz wichtig. Und einfach als positiver Mensch in Erinnerung zu bleiben, nicht nur als Fußballer. Dass man mich gern hat und dass es auch Spaß gemacht hat, mir zuzusehen. ■

Alle Inhalte zum Thema



JORIS BOGUO

Von der Stadtliga zu den Profis

RIED. Joris Boguo ist einer der zahlreichen talentierten jungen Spieler bei der SV Ried. Der 18-jährige Wiener kam im Jänner 2024 vom SV Donau (damals Wiener Stadtliga) ins Innviertel. Bei seinem Profidebüt im Cupspiel gegen Parndorf gelangen ihm gleich zwei Treffer. In der letzten Saison – seiner ersten als Profi – kam er auf 25 Einsätze in der Bundesliga und wurde im Mai ins U21-Nationalteam berufen.

Tips: Wann haben Sie zum ersten Mal gewusst, dass Sie Profifußballer werden wollen – und dass das sogar etwas werden könnte?

Joris Boguo: Früher habe ich einfach zum Spaß Fußball gespielt. Ab 15 ist es dann bei der Donau recht rasch gegangen. Ich war schnell in der Kampfmannschaft. Da hatte ich schon im Kopf: Ja, Profi sein wäre schon etwas. Aber es war noch nicht die oberste Priorität. Ich habe einfach gespielt, es hat Spaß gemacht. Dann ist das Angebot von Ried gekommen und seit 2024 bin ich hier.

Haben Sie nebenbei noch eine Ausbildung gemacht?

Ja, die Handelsschule.



Joris Boguo ist seit zweieinhalb Jahren bei der SV Ried.

Foto: Horn

Sie haben keine AKA besucht, was mittlerweile für junge Profis die Ausnahme ist. Glauben Sie, dass dieser Weg schwerer ist? Oder hat er sogar Vorteile gegenüber einer AKA-Ausbildung?

Ich glaube, dass der Weg über die AKA einfacher ist. Ich hatte den Vorteil, dass ich schon mit 15 in die Kampfmannschaft raufgezogen wurde und deshalb viel und früh Erfahrung im Männersport sammeln konnte. Das ist sicher ein Vorteil.

In Ihrem ersten Profispiel haben Sie gleich zwei Tore gemacht. Wie haben Sie das erlebt? So ein Debüt können sich die meisten nur erträumen.

Ich war mir gar nicht sicher, ob ich überhaupt reinkomme beim ersten Spiel. Das ist alles ganz schnell gegangen. Ich bin zur Halbzeit reingekommen, habe dann das 2:0 geschossen – und ich glaube auch das 4:0. Danach kamen viele Nachrichten aufs Handy. Ich musste das erst einmal alles realisieren. Das hat ein bisschen gedauert, aber es hat sich gut angefühlt.

Gibt es einen Verein, von dem Sie schon immer träumen – außer Ried natürlich?

Wenn ich Ried jetzt einmal beiseite lege, würde ich Liverpool oder Dortmund sagen. Als kleiner Junge

war ich schon Fan von diesen Vereinen.

Haben Ihre kongolesischen Wurzeln Ihre Karriere mitgeprägt?

Es hat schon einen Unterschied gemacht. Ich hätte vielleicht schon in der Jugend ins Nationalteam einberufen werden können, aber das ging nicht, weil ich den österreichischen Pass noch nicht hatte.

Rassismus ist im Fußball ja leider immer wieder ein Thema. Haben Sie da negative Erfahrungen gemacht?

Ja, aber das ist schon länger her. Das war in der Jugendzeit. Bei meinem alten Verein ist es so gut wie nie passiert, weil ich dort lange gespielt habe und mich jeder gekannt hat. Seit ich bei Ried bin, kann ich mich nicht erinnern, dass es einmal vorgekommen ist.

Was möchten Sie unbedingt noch erreichen?

Mit der Mannschaft viele schöne Momente erleben und viele Siege holen. Wenn man nach langem Training am Wochenende gewinnt, ist das eine der schönsten Sachen. ■

Alle Inhalte zum Thema



bichler
STEUERBERATUNG

**WIR BERATEN
UNTERNEHMEN**

www.bichler.tax

ROTES KREUZ / FEUERWEHR

Sichere Heimspiele im Stadion

RIED. Das Rote Kreuz und die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ried sind bei jedem Heimspiel der SV Ried mit Einsatzkräften im Stadion.

Das Rote Kreuz sorgt an jedem Spieltag mit zwei Sanitätseinsatzwagen und insgesamt acht Sanitäterinnen und Sanitätern für die medizinische Versorgung im Stadion. Bei Risikospielen wird die Anzahl der Sanitätseinsatzwagen auf drei erhöht, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Gemeinsam mit dem Teamarzt ist das RK für die medizinische Betreuung der Spieler verantwortlich. Dazu gehört die Erstversorgung bei Verletzungen direkt am Spielfeld sowie der sichere Transport verletzter Spieler vom Spielfeld an die Seitenlinie, wo



Im Umgang mit Pyrotechnik ist die Rieder Feuerwehr geübt. Foto: FF Ried

die weitere medizinische Versorgung erfolgen kann. Bezirksrettungskommandant Andreas Hattinger: „Darüber hinaus stehen wir selbstverständlich auch den Zuschauern zur Verfügung. Benötigt ein Fansanitätsdienstliche Hilfe, übernehmen unsere Einsatzkräfte die Erstversorgung und leiten – wenn

erforderlich – weitere medizinische Maßnahmen ein, wie zum Beispiel den Transport ins Krankenhaus.“ In der Praxis betreffen die meisten Einsätze jedoch die Spieler. Das Spektrum reicht von Kreislaufproblemen und Muskelverletzungen über Platzwunden bis hin zu Knochenbrüchen. Gele-

gentlich kommt es auch zu medizinischen Notfällen oder Verletzungen im Zuschauerbereich, bei denen die Rotkreuz-Teams rasch und professionell Hilfe leisten.

Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Ried ist im Normalfall mit sieben Leuten im Stadion vertreten. Zum einen für den allgemeinen Brandschutz, vor allem aber auch wegen eventueller Pyro-Aktionen auf der Westtribüne oder im Gästesektor. Mit den Rieder Fans, auch der aktiven Szene, habe man ein gutes Einvernehmen, sagt Kommandant Florian Schmidbauer: „Man kennt sich seit langem. Die meisten werfen die Bengalos nach dem Abbrennen selbst in unsere Eimer.“ ■

uporitz

Jetzt
NEU!

Jetzt einschalten!

dab+ WEB APP SMART SPEAKER

Mehr Infos auch auf liferadio.at

Life
RADIO

Der neue Mix für öö

GERHARD SCHWEITZER

P12 fordert und fördert Top-Talente

RIED. Seit Februar leitet Gerhard Schweitzer das P12-Programm bei der SV Ried, mit dem besonders talentierte Nachwuchsspieler gefördert werden.

Schweitzer ist ein „Veteran“ der SV Ried. Er war zwischen 2001 und 2020 als Cheftrainer, Co-Trainer von Paul Gludovatz und Interimstrainer (vier Mal) für die SVR tätig, außerdem als Scout und im Nachwuchsbereich.

P12 ist ein Programm des ÖFB zur Förderung von Spitztalenten, das top-ausgebildete Perspektiv- und Elitespieler für den Nachwuchs des österreichischen Nationalteams fördern soll. Bei P12-Spielern wird ein noch klarerer Fokus auf die Individualisierung gelegt, es gibt zusätzliche Schwerpunkte in den Bereichen Training, Sportwissenschaft, Sportmedizin, Psychologie, Ernährung, Wertevermittlung und Ausbildung. Dabei arbeitet Schweitzer eng mit den anderen Trainern, von AKA bis Profis, zusammen.

Profimäßige Rundumbetreuung

Schweitzer: „Die P12-Spieler bekommen eine profimäßige Rundumbetreuung. Dafür müssen sie aber auch bereit sein, noch mehr zu machen als andere – sie haben unter anderem pro Woche ein Training mehr als ihre Kollegen. Wichtig ist deshalb eine enge Abstimmung mit den Eltern und der Schule. Die Spieler sind oft weg und müssen trotzdem den Abschluss schaffen.“



Gerhard Schweitzer mit zwei seiner Schützlinge im Projekt P12: Alessandro Goiginger (l.) und Raphael Pesu

Die Anforderungen an junge Spieler haben sich nach Schweitzers Erfahrung kaum verändert: „Entscheidend sind immer noch der Mensch und die Performance.“ Abseits des Platzes haben sich viele Entwicklungen beschleunigt: „Heute haben die Spieler viel früher einen Manager. Wenn jemand in der U15 den ersten geraden Schuss abgibt, kommen schon die Manager zu den Akademie-Spielen.“ Die meisten Spieler hätten auch schon professionelle Manager oder Agenturen.

Entscheidend sei nicht nur die fußballerische Qualität, sondern vor allem die Haltung: die Einstellung zum Profifußball und der Ehrgeiz. Schweitzer: „Sie müssen lernen, mit Rückschlägen und Verletzungen umzugehen. Ganz wichtig ist eine realistische Selbsteinschätzung. Viele scheitern an den eigenen Erwartungen.“ Die Grundlage des Erfolges sei bei allem Talent: „Arbeiten, arbeiten, arbeiten.“

HOHENZELL

Gemeinsame Nutzung von Trainingsplätzen

RIED, HOHENZELL. Die SV Ried und der SV Hohenzell (HSV) arbeiten bei einem zukunftsweisenden Projekt zur gemeinsamen Nutzung von Trainingsplätzen zusammen.

Die SVR unterstützt den HSV bei der Generalsanierung seines Trainingsplatzes (Rasen, Bewässerung, Flutlicht) sowie der Errichtung einer Flutlichtanlage am Hauptspielfeld der Arena. Dafür darf die SVR für mindestens fünf Jahre gegen einen gewissen Beitrag die Hohenzeller Anlage für Trainings der Amateure und der Akademiemannschaften nutzen.

Das behebt ein immer größer werdendes Platzproblem beim Rieder Nachwuchs. Zusätzlich erhält der HSV durch die Kooperation der beiden Vereine für das Projekt Landesförderungen. „Das ist ein Vorzeigeprojekt in der Region. Warum sollte man in derselben Gemeinde zusätzlich einen Platz mehr errichten, der nicht durchgehend bespielt wird?“



Spatenstich (v. l.): Josef Miesenberger (SV Hohenzell), Thomas Gahleitner (SV Ried), Landesrat Markus Achleitner, Bürgermeister Hohenzell Thomas Prieswasser

Foto: SV Hohenzell

Wir wollen zeigen, dass man mit ordentlichem Zeitmanagement ressourcenschonend und umweltbewusst arbeiten kann. Die gemeinsame Nutzung eines Fußballplatzes ist dafür ein gutes Beispiel“, sagt SVR-Präsident Thomas Gahleitner.

„Die Kooperation eröffnet uns die Möglichkeit, die Sportanlage nachhaltig weiterzuentwickeln und optimale Bedingungen für unsere Spieler zu schaffen“, betont Josef Miesenberger, Obmann des SV Bögl Hohenzell. ■

GREILbau

HEIMVORTEIL. REGIONAL GEBAUT.

Dein Baupartner im Innviertel. www.greilbau.at

weko

wünscht eine *erfolgreiche Fußball-Saison!*



WEKO Wohnen GmbH
Südeinfahrt 1, 84347 Pfarrkirchen

WEKO Wohnen Rosenheim
GmbH & Co. KG
Am Gittersbach 1, 83026 Rosenheim

weko.com

VEREINSLEGENDE

Ernst „Fidi“ Jetzinger: Mehr als 50 Jahre beim Herzensverein

RIED. Ernst „Fidi“ Jetzinger gehört zu den „Urgesteinen“ der SV Ried, quasi zum Inventar. Er ist seit über 50 Jahren mit dabei, hilft im VIP-Club und kennt den Verein seit den Zeiten der alten Holztribüne. Und er sammelt seit mehr als 30 Jahren alle wichtigen Zeitungsausschnitte über die SVR. Seine Geschichte ist auch ein Stück SVR-Geschichte.

Wer Fidi besucht, bekommt Geschichten nicht nur erzählt, sondern auch gezeigt. In Ordnern, sauber abgelegt, Saison für Saison. Zeitungsausschnitte, Stadionbroschüren, Informationen zu Kartenpreisen, Infrastruktur, VIP-Club oder besonderen Spielen – was mit der SV Ried zu tun hat und ihm wichtig erscheint, wird aufgehoben.

Fidi spielte als Schüler und Jugendlicher in Neuhofen, später hobbymäßig. 1978 gründete er mit anderen den FC City, einen Hobbyverein, dessen Vereinswirt und Dressensponsor der legendäre „Grasl Fredl“ war (der viel später den VIP-Club im neuen Stadion führte). Zur SV Ried fand er intensiver in den 70er-Jahren, auch durch seine spätere Frau Sylvia. Deren Bruder war in Ried kein Unbekannter: der „Bayern-Poldi“, ein erfolgreicher Stürmer, an den sich viele ältere SVR-Anhänger noch heute erinnern.

„Willst du nicht mithelfen?“

„So ist es bei mir mit der SV eigentlich richtig losgegangen“, erzählt Fidi. Bald kannte er Vorstand, Präsidenten und viele Menschen rund um den Verein. Es kam, wie es kommen musste: „Fidi, willst du nicht mithelfen? Du bist sowieso immer am Platz.“ Aus gelegentlichem Anpacken wurden Jahrzehnte (ein Schicksal, das



„Das ist nur die letzte Saison“ – Ernst „Fidi“ Jetzinger mit dem Ordner der vergangenen Saison und dem bereits angefangenen für die neue.

Foto: Horn

er mit vielen SVR-Helfern teilt). Fidi half dort, wo Hilfe gebraucht wurde: in der Kantine, beim Kartenverkauf, beim Kartenabreißen, bei Veranstaltungen und Weihnachtsfeiern, später auch im Beirat. Alles ehrenamtlich natürlich. Er erinnert sich an die Holztribüne im alten Stadion, die heute kaum noch jemand vor Augen hat, und an Zeiten, in denen der Kantinenbetrieb überschaubar war. „Der Ketter ist mit dem Leiterwagen mit zwei Kisten Bier und 20 Würsten herumgefahren“, sagt er.

Mitbegründer des VIP-Clubs

1993 wurde im alten Stadion die Tribüne mit 1.100 Sitzplätzen fertiggestellt – für damals rund 20 Millionen Schilling. Damit begann die Geschichte des VIP-Clubs. Der erste VIP-Bereich befand sich unter den Sitzplätzen. „Wenn 50 Leute drinnen waren, waren 40 zu viel“, sagt Fidi. Es gab Würstel, es war eng und verstaubt. „Wenn du hineingegangen bist, hast du nichts mehr gesehen.“ Fidi war mit Alexander Puttinger, Wenzel Schmidt, Hans Huber und Wilhelm Stein einer der Mitbegründer des VIP-Clubs und blieb bis heute mit diesem Bereich verbunden. Im neuen Sta-

dion wurde er VIP-Ordner. Die Begründung: „Du kennst dich aus, du kennst jeden und kannst mit allen reden – egal ob Hackler oder Landeshauptmann.“ Bis heute hilft er am Spieltag mit, stellt Namensschilder auf, kümmert sich um Abläufe und darum, dass die Mannschaftsaufstellungen rechtzeitig freigegeben sind. „Summa summarum ist das eine Aufgabe, die ich nach wie vor gerne mache und die mir Spaß macht.“

Weit gereist

Fidi war auch bei internationalen Spielen der SVR dabei: Polen, Budapest, Moskau, Kopenhagen. Die Reise zu Torpedo Moskau blieb besonders in Erinnerung. Wegen eines Staus verpasste die Gruppe den Flug in Wien. Nach stundenlangen Telefonaten ging es schließlich über Zürich nach Russland. Die Mannschaft kam mitten in der Nacht an und spielte am selben Tag. „Die Niederlage war also nicht verwunderlich“, sagt Fidi trocken.

Unvergessen ist für ihn auch Brøndby 2011. Nach 2:0 zuhause lag die SVR auswärts in Kopenhagen 0:4 zurück. „Ich dachte: Jetzt sind wir erledigt“, erinnert sich Fidi. Doch Ried erzielte noch zwei

Tore und stieg dank Auswärtstorregel auf. Eine Niederlage, die sich wie ein Sieg anfühlte.

Mehr als ein Verein

Die SV Ried war und ist für Fidi mehr als ein Verein. Sie ist Teil seines Alltags, seiner Familie, seines Lebens. Seine Frau Sylvia kannte den Fußball von klein auf, die Kinder wuchsen am Sportplatz auf. Sohn Florian war Supras-Chef und Vorsänger. „Der war schon mit dem Kinderwagen am Fußballplatz“, sagt Fidi. Heute sieht er sich die Spiele der Enkel an.

Wie tief die Leidenschaft geht, zeigt eine Anekdote aus einer schwierigen Zeit. Nach einer Krebserkrankung war Fidi auf Reha in Bad Sauerbrunn. Dann stand ein Heimspiel der SVR an. „Ich dachte mir: Ohne Fidi geht es nicht.“ Also meldete er sich heimlich ab („meine Frau ist da, wir gehen essen“), fuhr nach Ried, sah das Spiel, übernachtete und war rechtzeitig zum Mittagessen wieder zurück. Sein Kommentar: „Das war die Liebe zur SVR. Da muss man Prioritäten setzen.“

Er hat Aufstiege, Abstiege, Cup-siege, Trainerwechsel und besondere Spiele erlebt und war „nebenbei“ 38 Jahre lang erfolgreich im Außendienst eines Kärntner Unternehmens tätig. Bei aller Geschichte geht es ihm nicht um Nostalgie. Er geht zu Amateurspielen, interessiert sich für junge Spieler und bleibt neugierig. Nach mehr als fünf Jahrzehnten ist sein Fazit einfach: „Wenn du über 50 Jahre dabei bist, ist es einfach der Herzensverein.“ Bei Fidi klingt das selbstverständlich. Die SV Ried lebt nicht nur von Spielern, Trainern und Funktionären. Sie lebt auch von Menschen wie ihm – die da sind, wenn etwas zu tun ist. Und die bleiben. ■

IMPRESSUM

Extraausgabe „SV Oberbank Ried - Das Magazin 2026“

REDAKTION RIED

Hauptplatz 11/2. OG,
4910 Ried im Innkreis
Tel.: +43 7752 26777
E-Mail: tips-ried@tips.at

Redaktion:

Walter Horn

Kundenberatung:

Michelle Baumann, Nadine Nagl,
Nina Auing, Daniel Wittmann,
Lisa Maria Bichler, Nikolaus Selinger

Medieninhaber: Tips Zeitungs GmbH & Co KG,
Promenade 23, 4010 Linz, Tel.: +43 732 7895

Herausgeber: Ing. Rudolf Andreas Cuturi, MAS, MIM

Stellvertretung Herausgeber: Lorenz Cuturi,
M.A. HSG. **Geschäftsführer:** Moritz Walcherberger,
Lorenz Cuturi, M.A. HSG. **Chefredakteurin:**
Alexandra Mittermayr, MBA

Druck: OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung und aller in ihr enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Einschaltungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitung in Datenbanksystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.

Auflage Extraausgabe: 95.000

Gesamte Auflage der 15 Tips-Ausgaben: 497.378

SVR-SHOPS

Service für die Fans

RIED. Fans der SV Ried haben online und „real“ die Möglichkeit, sich mit Fanartikeln einzudecken. Den Stadion-Fanshop führt Chris Reiterer.

Genau genommen ist es nicht nur ein Stadion-Fanshop, denn es gibt drei Standorte an der West-, Nord- und Osttribüne, die jeweils an den Spieltagen geöffnet sind. Dort arbeitet Reiterer mit insgesamt acht Leuten – vor und nach dem Spiel sowie in der Pause. Dazu kommt noch der Fan-shop in der SVR-Geschäftsstelle, der täglich während der Geschäftszeiten zugänglich ist. Wer die SVR kennt, wird nicht überrascht sein, dass auch Reiterer ein langjähriger Ehrenamtlicher ist. Seit 25 Jahren macht er diese Arbeit, neben seinem Hauptjob bei den ÖBB.



Chris Reiterer führt den Stadion-Fanshop seit 25 Jahren.

Foto: Horn

Am meisten gefragt sind laut Reiterer die Schals, dann die Kappen und Trikots. Der Absatz der Jacken schwankt jahreszeitlich bedingt.

Neuer Online-Fanshop

Zusätzlich zum „realen“ Fan-shop gibt es bei der SV Ried auch einen neuen Online-Fanshop. Er

ist ebenso wie der Online-Ticketshop von Anbieter Easy Arena unter tickets.svried.at zu finden.

Für die Fans bringt das einen leichteren Zugang: Sie können jetzt mit einem einzigen Benutzerkonto bequem auf beide Shops zugreifen und Tickets und Fanartikel gemeinsam bestellen. ■

ELMAG[®]

Powered by Quality

POWERSTATION

ENERGY 3600 PREMIUM IP54

0 Emissionen, lautlos, wartungsfrei & sofort einsatzbereit

- ☑ 3,6 kW Dauerleistung, extreme Spitzenleistung 20 kW, für Geräte mit hohen Anlaufstrom
- ☑ Metallgehäuse mit Stahlschutzrahmen
- ☑ 2,3 h bis Vollladung, 1,8 h bis 90%, nur 23,8 kg



elmag.at/strom

Schärdinger
Granit =
Das Qualitätsprodukt aus der Heimat

SO STARK WIE
UNSER GRANIT.



Baumgartner Bier
Privatbrauerei aus Schärding

SO GUT WIE
UNSER BIER.

AUF EINE
TOLLE
SAISON!



GEMEINSAM
ZUM ERFOLG.